



Kaiserliche Post

Berichte

**FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER**

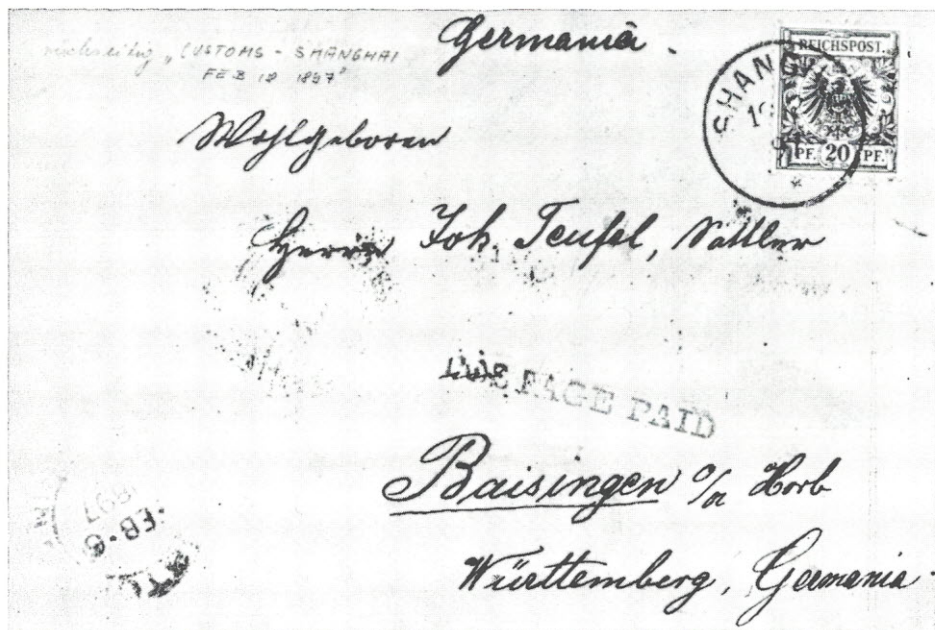
Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

Deutsche Post in China und Kiautschou

Die Doppel- und Barfrankaturen sowie IPO-Stempel

Von Josef Schlimgen, Bonn

Viele Jahre habe ich nach Unterlagen gesucht, die amtliche Erklärungen über das Vorhandensein der Doppel- und Barfrankaturen geben, die ab der Eröffnung der deutschen Postagentur in Schanghai am 16. August 1886 bis ca. 1900/1905 vorkommen. Leider aber habe ich solche nie finden können; nur spärlich sind auch entsprechende Artikel in der philatelistischen Literatur. Deshalb war ich dazu übergegangen, mir anhand von Abbildungen der Belege, von denen mir in ca. zwanzig Jahren auch nicht allzu viele durch die Hände gingen, sowie durch Zusammenarbeit mit unserem leider schon verstorbenen Mitglied Heinrich Mundorf aus Bad Godesberg und anderen Spezialisten ein Bild zu machen. Langsam wurde dann das angewandte System klar und immer wieder, wenn ich einen neuen Brief mit Doppel- oder Barfrankatur oder mit I.P.O.-Stempel sah, versuchte ich ihn einzupassen. Zuerst gelang das nicht immer, aber in den letzten Jahren klappte es jedesmal. Eine große Hilfe waren natürlich auch die vielen Postkarten und Briefe, die beim französischen oder beim englischen Postamt Schanghai nachfrankiert oder nachgestempelt wurden. Es stellte sich heraus, daß sie nach dem selben System bearbeitet waren, was schließlich auch aus Paris bestätigt wurde, wo die amtlichen Unterlagen der französischen Post (Postvertrag von 1900) Einzelheiten preisgaben. — Nach jahrelangem Zögern, nach immer neuem Suchen nach weiteren Unterlagen und Vergleichen mit den Meinungen anderer Sammler habe ich jetzt den Druck dieses Berichtes gewagt und hoffe, damit einen weiteren Stein in dem Mosaik gelegt zu haben, das schließlich, evtl. sogar noch durch das Auffinden der gedruckten Verträge zwischen der deutschen Post in Schanghai sowie den chinesischen Postbehörden in China, endgültige Klarheit gibt. Ich würde mich freuen, wenn das Echo auf diesen Artikel groß wäre und mir Neues bekanntgegeben würde, das könnte dann schnell an dieser Stelle ebenfalls gedruckt werden.



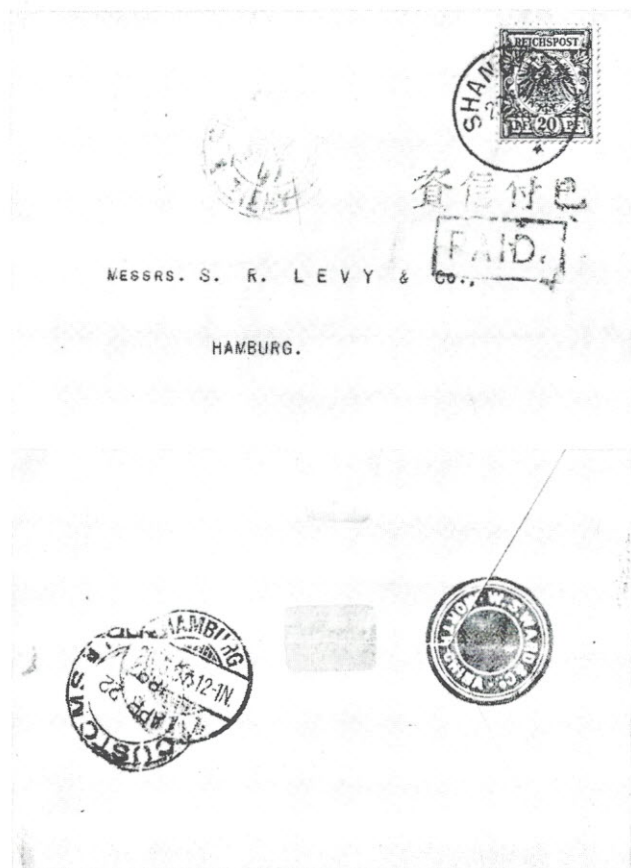
Barfrankatur der Seezollpost in Tientsin: Langstempel „Postage Paid“ und Rundstempel „Customs Tientsin“, nachfrankiert bei der deutschen Post in Schanghai am 18. Februar 1897.

Die vier verschiedenen Postsysteme in China vor der Jahrhundertwende

Hin und wieder finden sich Briefe oder Postkarten aus dem Innern Chinas die neben chinesischen Marken noch Briefmarken der Deutschen Post in China oder anderer europäischer Postagenturen in Schanghai aufweisen. Der Grund: China war nicht Mitglied des Weltpostvereins, folglich galten die chinesischen Marken der verschiedenen Postsysteme nur innerhalb Chinas, bis oder in Schanghai. Sollte ein Brief aus dem Lande hinausbefördert werden, mußte er in Schanghai (ab 1897/1898 auch in Tsingtau) einem der europäischen Post-

ämter übergeben werden, wo die Post mit Marken für die Beförderung innerhalb des Weltpostvereins nachfrankiert werden mußte, sofern nicht schon bei der chinesischen Post, die zeitweilig Marken der europäischen Postämter vorrätig hatte, solche Marken aufgeklebt worden waren.

Im „Neuen Friedemann-Handbuch“ ist folgendes ausgeführt (3. Auflage, Seite Nr. 42, unter China): „Zur Begleichung der Postgebühren standen dem Absender zwei Wege offen. Er konnte den gesamten Betrag für die inländische und die ausländische Beförderungsstrecke in chinesischen Postwertzeichen aufkleben. Dann veranlaßte die chinesische Postverwaltung bei der Übergabe solcher Poststücke an die deutsche Post, daß die entsprechende deutsche Zusatzfrankatur aufgeklebt wurde, für die der chinesischen Postverwaltung bereits im voraus der Gegenwert in chinesischen Postwertzeichen entrichtet worden war. Der Absender konnte jedoch,



Vorderseite: Stempel der Seezollpost Tientsin und hinweisender Stempel auf die Barfrankierung: „Paid“ sowie Nachfrankierung in Schanghai bei der deutschen Post.

Rückseite: Absender-Negativstempel, Durchgangsstempel „Customs Shanghai“ sowie Ankunftsstempel Hamburg vom 26. Mai 1897.

sofern er über Marken der Deutschen Post in China verfügte, den Portobetrag für die inländische Wegstrecke in chinesischen, den für die ausländische Strecke dagegen in deutschen Postwertzeichen aufkleben.“ Es kommen aber auch Barzahlungen für den innerchinesischen Weg vor.

Man unterscheidet mehrere Arten von Doppel- und Barfrankaturen. Neben den Marken der verschiedenen europäischen und der japanischen Post in Schanghai sind Marken folgender selbständiger chinesischer Postsysteme zu finden (bei Barfrankaturen nur die Stempel der Postsysteme):

1. Marken der chinesischen Seezollpost (Customs Office) von Mitte der 80er Jahre bis 1897 (deutsche Post ab 1886)
2. Marken der Munizipalität Schanghai (Local Post Shanghai) ab Mitte der 80er Jahre bis 1897/98 (deutsche Post ab 1886)
3. Marken der privaten chinesischen Lokalpostämter in und außerhalb Schanghais 1893—1897
4. Marken der Kaiserlich chinesischen Post ab 1898 bis 1899, im Schutzgebiet von Kiautschou bis etwa 1903/1905.

Shanghai
Eingeschrieben.
No 879.

R

KIERULFF, PEKING.

Registered



Heinrich

T.

Ernst Wilber
24 Er. Buntstah

Hamburg



REGISTERED

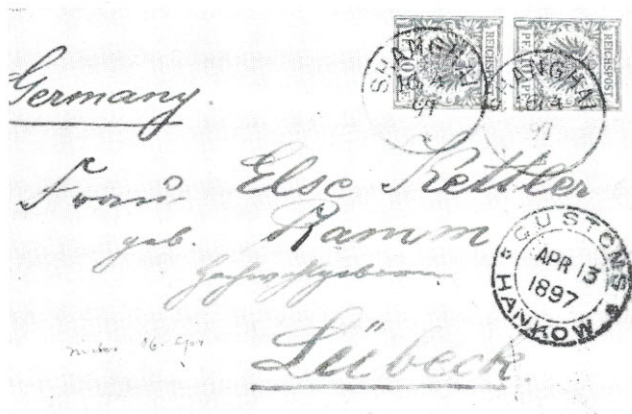
REGISTERED

*Vergewissent euch hier
dass die Customs Post
zugehörig ist.*

Willy

18





Barfrankatur der Seezollpost (Customs) aus Hankau am Yangtsekiang. Entwertung der Briefmarken am 16. April 1897 bei der deutschen Post in Schanghai.

Doppel- und Barfrankaturen der chinesischen Seezollpost — Customs Offices

Schon 1842 wurde durch die Engländer in China das Seezollwesen eingeführt, das nach der Öffnung der ersten Städte als „Vertragshäfen“ das alte chinesische Zollsystem ablöste. 1854 ging der Seezoll in Schanghai in Verwaltung durch englische Fachleute über, bei den Seezollämtern in anderen Vertragshäfen kamen ebenfalls mehr und mehr europäische Angestellte zum Einsatz. Nach einer 1858 eingeleiteten Reform kam 1859 der Ire Robert Hart in chinesische Dienste und wurde bald darauf zum Generalinspektor der chinesischen Seezölle ernannt.

In China tobte um 1860 der Taiping-Aufstand, als sich die Munizipalität in Schanghai entbot, für die chinesische Re-

gierung in Peking die gesamten Arbeiten der Zolleinnahmen durchzuführen, da sich die Aufständischen auch Schanghai näherten. Dies wurde aus Peking zugestanden und mit der Zeit kam es so weit, daß nur noch Europäer beim chinesischen Seezoll in Schanghai tätig waren. Die Zolleinnahmen, die nach Schanghai abgeliefert wurden und der kaiserlichen Verwaltung in Peking gehörten, machten ein Vielfaches der Summe aus, die bisher durch die chinesischen Beamten abgeliefert worden waren.

Der irische Generalinspektor der Seezölle, Robert Hart, schuf bald für die weit verstreuten Dienststellen der Seezoll-Organisation einen eigenen Kurierdienst, der mit chinesischen Läufern schnell und sicher arbeitete und an die innerchinesischen Kurierpostlinien des „I-Tschan“ (alte chinesische Kurierlinie, die nur für Post des Kaiserhauses sowie der kaiserlichen Verwaltung zuständig war) angelehnt wurde.

Alle Europäer, die bei den Seezollämtern (Customs Offices) in- und außerhalb Schanghai angestellt waren, benutzten den von Robert Hart eingerichteten Kurierdienst auch für ihre Privatpost zur Zentrale nach Schanghai sowie nach Ländern außerhalb Chinas, da dies die einzige Möglichkeit war, Post aus dem Innern Chinas auf den Weg in das Gebiet des Weltpostvereins zu bringen.

Abbildungen links:

Doppel frankatur der Seezollpost in Peking vom 13. Februar 1896, Einschreiben über die deutsche Postagentur in Schanghai. Handschriftlicher Vermerk: „Ungenügend frankiert durch die Customs Post zugegangen. PAG, B.“

gen. Post im internen Dienst kam um etwa 1860 auf. Alle anfallenden Briefe wurden in Schanghai bei der Zweigstelle des britischen Postamtes von Hongkong, ab 1862 auch beim französischen, 1876 beim japanischen und 1886 beim deutschen Postamt mit Marken dieser Agenturen versehen und an die Empfänger außerhalb Chinas weitergeleitet. Man ging im Laufe der Jahre um 1860 auch dazu über, die Post der in den Vertragshäfen ansässigen Europäer, die nicht beim chinesischen Seezoll angestellt waren, anzunehmen und zu befördern. Dafür wurde keine besondere Vergütung gefordert. 1876 führte die Seezollpost dann sowohl in Schanghai als auch in Peking einen allgemeinen Postdienst ein.

Die Seezollpost war um 1878 soweit ausgebaut, daß ein erster Satz eigener Briefmarken verausgabt wurde, so daß die ersten Doppelfrankaturen vorkommen könnten: Marken des chinesischen Seezolls und der europäischen Agenturen. In dem ausführlichen Buch: „Die Geschichte der deutschen Post in den Kolonien und im Ausland“ von W. Schmidt und H. Werner (erschienen im Konkordia-Verlag, Leipzig, 1939) finden sich einige Hinweise auf den internationalen Postverkehr in China vor und um die Zeit der Eröffnung der deutschen Postagentur in Schanghai am 16. August 1886:

„Keine der verschiedenartigen (chinesischen) Posteinrichtungen hatte Beziehungen zum Weltpostverein; den Bedürfnissen der in China ansässigen fremden Kaufleute sowie der Gesandtschaften und Konsulate war daher trotz der Vielseitigkeit der Einrichtungen noch nicht genügt. Infolgedessen hatten die englische, die französische, die japanische und auch die amerikanische Postverwaltung eigene Postämter in Schanghai eingerichtet, die sämtlich dem Weltpostverein angehörten. Wurden bei der Seezollpost, der Municipality-Local-Post oder einer Privatpost Sendungen nach Ländern des Weltpostvereins

eingeliefert, so mußten sie einem der fremden Postämter zugeführt und dort von neuem freigemacht werden. Der größte Teil derartiger Sendungen, nämlich die von den Dienststellen des Seezolls herrührenden, erhielt das französische Postamt, das entgegen den Bestimmungen des Weltpostvereins seine Postwertzeichen mit einem Rabatt von 30 Prozent an die Seezollpost abgab.“

Hier wurde zum ersten Male bestätigt, daß die europäischen Postanstalten in Schanghai amtlich ihre Marken an die chinesische Seezollpost weitergegeben haben, damit die nach Gebieten außerhalb Chinas zu sendenden Briefe und Karten gleich beim absendenden Seezollpostamt für beide Postwege, den Beförderungsweg innerhalb Chinas und anschließend im Gebiet des Weltpostvereins, fertig und ausreichend frankiert werden konnten. Die chinesischen Postämter waren jedoch nicht berechtigt, die Marken der europäischen Postanstalten in China zu entwerten, mitunter traf allerdings schon einmal ein chinesischer Stempel versehentlich diese Marken. Die I. P. O.-Stempel wurden erst später bei der Kaiserlich chinesischen Post benutzt. Sehr früh treten dagegen schon beim Seezoll mit Tusche- oder Tintenstrichen entwertete europäische Marken auf, die auf diese Weise gegen Diebstahl geschützt wurden. Es war dies die erste amtliche Schutzmaßnahme.

Weitaus seltener als die Doppelfrankaturen mit Marken zweier Postsysteme finden sich Barfrankaturen, das heißt, der innerchinesische Postweg wurde vom Absender bei dem Postamt der Seezollpost, wo die Briefe oder Karten aufgegeben wurden, bar bezahlt. Die entsprechende Frankatur der europäischen Postagenturen in China wurde aber schon auf den Poststücken angebracht. Vorgeschrieben war die rechte obere Ecke. Die bar bezahlten Gebühren wurden mittels Poststempel auf der Vorder- oder Rückseite der Post bestätigt. Nebenstempel wie „Paid“ oder ähnlich, die auf die Bezahlung hinweisen, kommen auch vor.

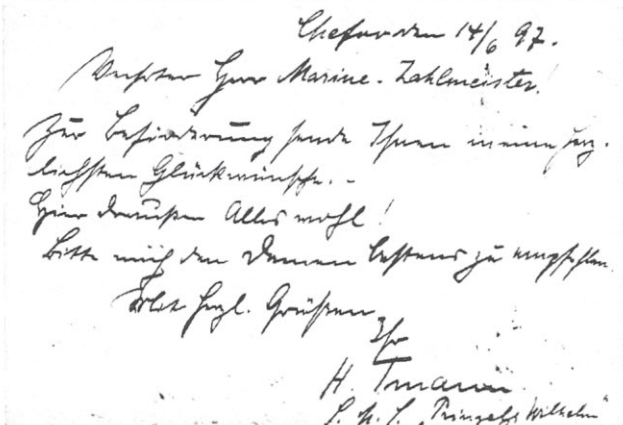
Viele Barfrankaturen blieben ohne Nebestempel und weisen lediglich eine Entwertung der Seezollpost mit Inschrift „Customs“ (und Absendeort) auf. Dabei findet man immer von Schanghai den Durchgangsstempel der Seezollpost, sofern die Briefe und Karten aus anderen Orten kamen. Von örtlichen Privatpostanstalten übernommene Stücke finden sich ebenfalls, sie haben als Kennzeichen Stempel beider Postsysteme.

Wann die Barfrankaturen aufkamen, ließ sich nicht genau feststellen. Es ist aber wahrscheinlich das gleiche System wie im nachfolgenden Bericht über die Munizipalitätspost Schanghai und wohl auch zur gleichen Zeit eingeführt worden.

Eine chinesische Vorschrift besagte, daß sowohl die chinesischen Marken bei Doppelfrankaturen als auch die Stempel der Seezollpost auf der Rückseite der Briefe anzubringen seien. Meistens wurde dieser Vorschrift entsprochen, es kommen aber auch Briefe vor, wo der chinesische Stempel und die Marken auf der Vorderseite sind. Wurde bei Barfrankaturen kein besonderer auf die Barzahlung des Portos hinweisender Stempel abgeschlagen, so genügte der Tagesstempel des Absendepostamtes. Die chinesischen Gebühren waren unterschiedlich und richteten sich nach der Entfernung. Die Seezollpost ging 1897 in der Kaiserlich chinesischen Post auf.



Vorderseite: Postkarte aus der Übergangszeit 1897. Ganzsache aus Tschifu, Marke nicht entwertet, Customs-Stempel „Chefoo“ (unten links), darüber der chinesische Stempel von Schanghai. Dort auch beim deutschen Postamt nachfrankiert.



Rückseite: Absenderangabe SMS „Prinzess Wilhelm“. Der Kleine Kreuzer hatte die „Kaiserlich deutsche Marineschiffpost“ Nr. 5 an Bord.



Doppelfrankatur der Munizipalitätspost Schanghai an einen Empfänger in Deutsch-Neuguinea mit Durchgangsstempel der französischen Seepostlinie Nr. 1. Handschriftliche Angabe des Leitweges: „via Singepore.“

Bar- und Doppel-Frankaturen der „Shanghai Municipality Post“ – Lokalpost Schanghai

Die Engländer, Franzosen und Amerikaner hatten in Schanghai schon sehr früh (England seit 1842) „Konzessionen“, das waren Gebiete in und nahe der Stadt, die auf 99 Jahre pachtweise in den Besitz dieser Nationen übergingen und wo eine Reihe von Sonderrechten galten. So entstand am Whampoa (Nebenfluß des Yangtsekiang) ein „Europäerviertel“, wo auch Preußen (als Vorgänger des Deutschen Reiches) einen eigenen Bezirk hat-

te. Die verschiedenen Nationalitäten in den „weißen“ Vierteln (auch Japan) gründeten eine eigene Verwaltung, die „Shanghai Municipality“, die noch in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts ihre Arbeit aufnahm und gute Fortschritte machte. Auch in anderen großen chinesischen Städten gab es „Konzessionen“.

Nach der Niederwerfung der Taiping-Rebellion, die von der Europäer-Niederlassung in Schanghai unbeschadet überstanden wurde, lag der Verwaltung daran, gute Verbindungen – auch Postverbindungen – zu den benachbarten Vertragshäfen Ningpo, Amoy, Futschau, Kanton u. a. zu schaffen; auch die Nachrichten-

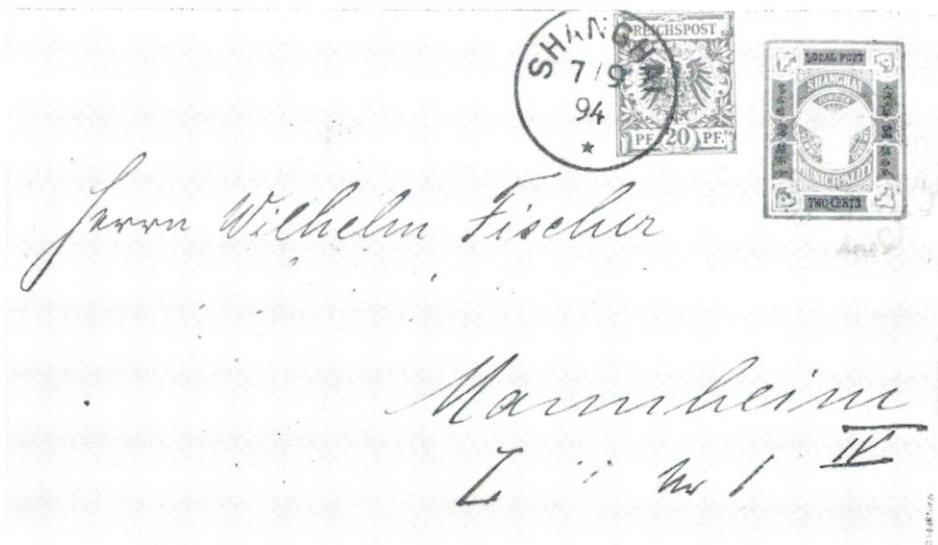
verbindungen im flächenmäßig weit auseinandergezogenen Stadtgebiet von Schanghai waren zu verbessern. So wurde eine eigene Post der Munizipalität eingerichtet, die „Local Post Shanghai“, mit verschiedenen Zweigstellen in den Verträgen.

Die neue Post der Munizipalität beschloß, da es sich nur um ein beschränktes Wirkungsgebiet handeln sollte, auf dem Abonnementssystem aufzubauen. Alle „weißen“ Firmen, aber auch chinesische Handelshäuser, die ständige Postbenutzer waren, zahlten ein jährliches Pauschale, für das alle Briefe und sonstigen Postgüter befördert wurden. Der bis zu den oben genannten Orten reichende Postdienst der Munizipalitäts-Lokalpost in Schanghai auf der Basis der Pauschalbezahlung genügte jedoch bald nicht mehr, da auch andere, nicht an das System angeschlossene Private und Firmen, ihre Post befördert haben wollten, weil sich die Lokalpost als äußerst zuverlässig erwies. So wurde dann auch bald der erweiterte Postdienst eingeführt. Im Jahre 1865 erschienen erste Briefmarken der Lokalpost der Munizipali-

tät Schanghai mit der Inschrift „Shanghai L. P. O.“ (Local Post Office). Die später erschienenen Marken der Seezollpost zeigten dagegen statt der Bezeichnung „Shanghai L. P. O.“ das Wort „China“. Die Marken der Lokalpost Schanghai repräsentieren ein selbständiges chinesisches Postsystem neben dem der Seezollpost, obwohl beide unter europäischer Leitung standen und die Lokalpost in Schanghai fast nur für Europäer arbeitete (Amerikaner und Japaner immer eingeschlossen).



Ab 1867 waren das britische Postamt in Schanghai sowie das Lokalpostamt mit der Hauptstelle vereinigt und arbeiteten mit dem selben Personal. Verwendet wurde die abgebildete Stempelform mit verschiedenen Unterscheidungsbuchstaben. Der



Doppelfrankatur auf einer Ganssache der Munizipalitätspost Schanghai.

Zusatz „Municipality Shanghai“ ist nie in den Stempeln aufgetaucht. Die von der Lokalpost Schanghai an Empfänger außerhalb Chinas zu befördernden Briefe und Postkarten wurden mit Marken des britischen Postamtes nachfrankiert. Es wurden ab 1886 auch Briefe bekannt, die der deutschen Postagentur übergeben wurden und mit deutschen Marken nachfrankiert sind.

1892 hob die Munizipalitätspost das Abonnementssystem auf, danach mußten alle Briefe und Karten voll frankiert werden. Die Post der Munizipalität ging 1897 in der Kaiserlich chinesischen Post auf, die bald ihre eigenen Marken einfuhrte. In Gebrauch blieben aber auch noch auf Jahre hinaus die alten Poststempel mit Inschrift „Shanghai — Local Post“ (als Innendienststempel).

**Doppel- und Barfrankaturen
privater chinesischer Postanstalten
in Schanghai
sowie im Landesinnern**

Außer den Seezollpostämtern sowie der Lokalpost der Munizipalität in Schanghai mit ihren Zweigstellen in anderen chinesischen Orten, meistens in Vertragshäfen an

der südchinesischen Küste und am Yangtsekiang, entstanden in den Jahren 1893 bis 1896 eine große Anzahl weiterer Lokalpostämter auf privater Initiative, die auch zum Teil aus schon bestehenden Zweigpostämtern des Seezolls und der Munizipalität hervorgingen, die sich als selbständig und unabhängig erklärten. Diese privaten Lokalpostämter benutzten verschiedentlich das Stempel- und andere Postmaterial unverändert weiter und bilden das dritte unabhängige und als einziges nicht von Europäern mitverwaltete und kontrollierte chinesische Postsystem. In Schanghai allein bestanden kurz vor der Jahrhundertwende über 150 verschiedene private Postämter, von denen aber keines eigene Briefmarken herausgab.

Versuche der Leiter der vielen privaten Lokalpostämter in Schanghai, eigene Lokalpostmarken drucken zu lassen, scheiterten. Eine Reihe anderer Lokalpostämter außerhalb Schanghais, in den größeren Städten hauptsächlich, druckten ihre eigenen Marken:

Amoy	8. 6. 1895
Tschifu	6. 10. 1893
Tschinkiang	6. 8. 1894
Tschunking	1893
Futschau	1893
Hankau	20. 5. 1893

Barfrankatur der privaten Lokalpost in Nanking. Die Marke ist bei der deutschen Post in Schanghai am 9. Juni 1896 gestempelt.



Itschang	1. 12. 1894
Kiukiang	1. 6. 1894
Nanking	20. 9. 1896
Wuhu	1894

Die Lokalpostmarken von Swatau und Tientsin sollen nur Phantasieerzeugnisse gewesen sein. Der (britische) Postmaster von Wuhu und sein chinesischer Helfer waren mehr auf das Geschäft, denn auf einen regelrechten Postbetrieb aus. Viele andere chinesische Lokalpostverwalter oder -besitzer arbeiteten ebenfalls nur in die eigene Tasche. Andere dagegen wirkten sehr zufriedenstellend Hand in Hand mit der Seezollpost sowie der Munizipalitätspost in Schanghai.

Es wurden bei den meisten Privatpostämtern Briefe und Karten von Europäern angenommen und nach Schanghai weitergeleitet, wo die Stücke nach Deutschland nur selten der deutschen Post übergeben wurden, nachdem sie vorher (wegen Sprachschwierigkeiten) meistens noch bei der Seezollpost oder der Lokalpost der Munizipalität bearbei-

tet und mit Durchgangsstempeln versehen worden waren. Bei der deutschen Post wurde für den Postweg innerhalb des Weltpostvereins mit deutschen Marken nachfrankiert. Es kommen bei der chinesischen Privatpost sowohl frankierte als auch bar bezahlte Sendungen vor.

Theoretisch wären Doppel- und Barfrankaturen mit Marken und Stempeln aller chinesischen Lokalpostanstalten möglich, sie sind aber sehr selten und bisher hauptsächlich von Tschifu bekannt. Doch auch von Hankau und Nanking liegen Briefe mit Doppel- und Barfrankierungen vor.

Doppelfrankaturen aus Tschifu, frankiert mit Lokalpostmarken von Tschifu und Marken der deutschen Post in China und später des Schutzgebietes von Kiautschou, kommen vor: erstere sind über Schanghai, letztere über Tsingtau befördert worden. Auch Einschreiben sind bekannt.

Mit der Gründung der Kaiserlich chinesischen Reichspost wurden die privaten Lokalpostämter aufgehoben.



Vorläufer-Ganzsache (ohne Landesschild), abgeschickt von einer der privaten Lokal-Postanstalten in Schanghai. Übersetzung des chinesischen Stempels: „Briefabteilung beim Ministerium der Arbeit.“

Doppelfrankatur der Kaiserlich chinesischen Post. Beide Stempel von Schanghai aus dem Jahr 1897.



Doppel- und Barfrankaturen der Kaiserlich chinesischen Post und die IPO-Stempel

Durch Edikt des chinesischen Kaiserhauses vom 20. März 1896 wurden am 2. Februar 1897 alle chinesischen Postagenturen des Seezolls, der Munizipalität Schanghai sowie der anderen (privaten) örtlichen Lokalpostanstalten zur „Kaiserlich chinesischen Post“ – der nun ganz China umfassenden Staatspost – zusammengeschlossen. Nur die unabhängigen Lokalpostämter in Schanghai, mittlerweile ca. 150, brauchten die Selbständigkeit erst am 1. November 1897 aufzugeben, ehe sie in der Staatspost aufgingen. Die Beschaffung neuer Unterlagen und Stempel für die kaiserliche Post machte einige Schwierigkeiten, lediglich neue Marken konnten sofort hergestellt werden: Überdrucke auf den alten Seezollpostmarken. Sämtliche anderen Briefmarken wurden ungültig.

Bei der Versendung der Post in außerchinesische Länder änderte sich nichts. Es wurden von der chinesischen Post

weiterhin Briefe und Karten über die europäischen Postagenturen in Schanghai in das Gebiet des Weltpostvereins eingeschleust. Der innerchinesische Weg wurde mit den Marken der neuen Kaiserlich chinesischen Post bezahlt, und da China immer noch nicht Mitglied des Weltpostvereins war, mußte für den außerchinesischen Postweg die Frankatur in Marken der europäischen Postagenturen nachgeklebt werden. Barfrankaturen wurden ebenfalls weiter getätigt.

Briefe mit Marken der Kaiserl. chin. Post sowie Marken der Deutschen Post in China stellen Doppelfrankaturen des vierten selbständigen chinesischen Postsystems dar (neben denen der Doppel- und Barfrankaturen der Seezollpost, der Privatpostanstalten und der Lokalpost der Munizipalität Schanghai).

Dabei wurden erstmals einheitliche Porti für den innerchinesischen Weg erhoben: Briefe 10, Karten 4 Cents, Einschreibgebühren 10 Cents. Große Entfernungen erforderten höhere Frankaturen.

Obwohl schon 1899 neue Bestimmungen erlassen wurden und auch eine regionale Abmachung zwischen der chinesischen Post und der deutschen Postagentur in Schanghai zustandekam, findet man Dop-

pel- und Barfrankierungen noch bis kurz vor Ausbruch des Boxer-Aufstandes im Sommer 1900 in der Provinz Petschili. Seit Einrichtung der Kaiserlich chinesischen Post überwiegen nun die Barfrankierungen. Bestimmungsgemäß sollten bei Briefen, die von China aus ins Ausland gingen, die chinesischen Briefmarken auf die Rückseite der Umschläge geklebt werden. Die Poststempel, die die Barzahlung des innerchinesischen Postweges bestä-

tigten, sollten ebenfalls auf der Rückseite der Poststücke abgeschlagen sein. Diese Bestimmungen wurden jedoch oft nicht eingehalten.

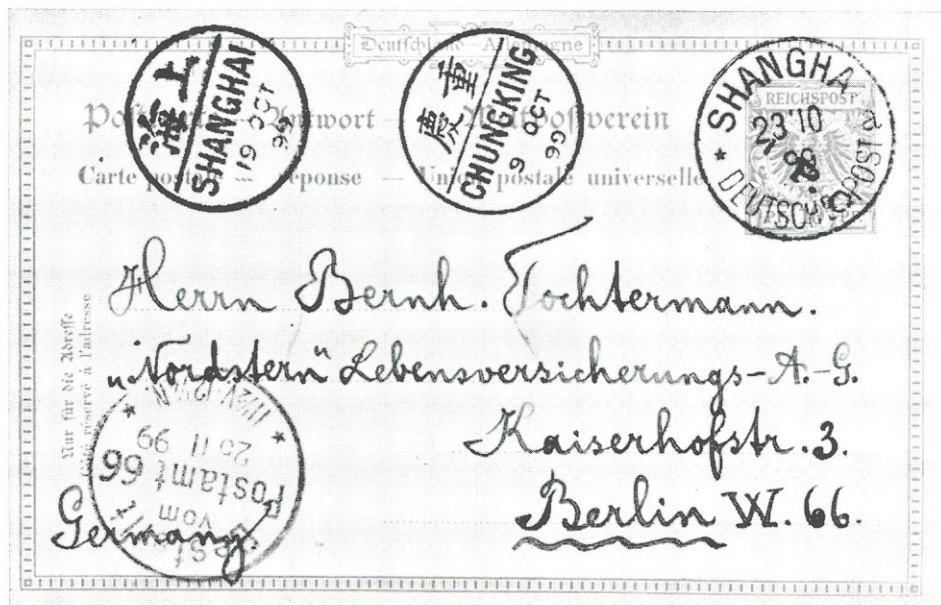
Ab 1899 wurden (recht selten) bei den größeren chinesischen Postämtern die Briefmarken der europäischen Postagenturen entweder mit einem Entwertungsstrich mittels Tusche oder Tinte oder mit einem kleinen Stempel „I. P. O.“ in roter oder schwarzer Farbe versehen, der nur über



Vorderseite: „Missionarsbrief“ aus Nordchina. Auf der ersten Strecke von Kalgan nach Tientsin mittels Klosterbote befördert, in Tientsin der Kaiserlich chinesischen Post übergeben. Chinesische Portostrecke bar bezahlt, erst bei der deutschen Post in Schanghai nachfrankiert und gestempelt.



Rückseite: Absenderangabe „Christliche Brüder-Gemeinschaft, c/o Kalgan, Nordchina“ und Stempel: „From the Christian and Missionary Alliance Tientsin, China“, dazu Durchgangs- und Ankunftsstempel.

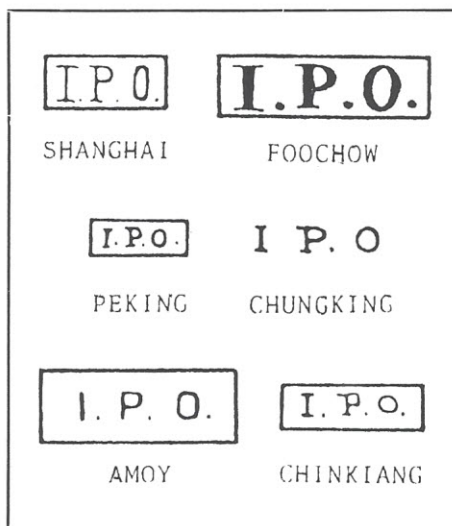


Postkarte aus Chungking mit kleinem Stempel „I.O.P.“ auf der Marke, daneben Ortsstempel chinesischer Durchgangsämter. Die Entwertung erfolgte erst bei der deutschen Post in Schanghai.

eine kleine Ecke gehen sollte um die Marken vor Diebstahl zu schützen. Diese I. P. O.-Stempel (I. P. O. = Imperial Post Office) gibt es in verschiedenen Arten und Größen. Es sind rein chinesische Stempel auf Marken der ausländischen Agenturen.

Ähnlich wie die Doppel- und Barfrankaturen mit Marken der Kaiserlich chinesischen Post und der europäischen Postagenturen nach der Jahrhundertwende aufhörten, kommen auch die I. P. O.-Stempel nur bis in die ersten Monate des Jahres 1900 vor und verschwinden dann.

Wie schon erwähnt, wurde zwischen den chinesischen Postbehörden und der deutschen Post in Schanghai kurz vor der Jahrhundertwende ein Vertrag unterzeichnet, der zwar nur örtlichen Charakter hatte, der jedoch den Postaustausch zwischen chinesischen und deutschen Stellen in Schanghai wesentlich vereinfachte und erleichterte.



Die Abbildung mit den I.P.O.-Stempeln einiger chinesischer Postämter wurde der Publikation „Vorläufer“ unserer Schwester-Arbeitsgemeinschaft in den USA entnommen.



Postkarte aus Nanking mit I.P.O.-Stempel (vorschriftsmäßig nur auf einer kleinen Ecke der deutschen Marke). Dazu Ortsstempel des Absender-Postamts, Durchgangsstempel Schanghai der chinesischen und japanischen sowie Markenentwertung der deutschen Post.

So wurden die bei chinesischen Postämtern eingelieferten oder in chinesischen Briefkästen vorgefundenen Poststücke nicht mehr als Doppel- oder Barfrankierungen kenntlich gemacht. Es wurde lediglich ein chinesischer Durchgangsstempel (meist auf der Vorderseite der Poststücke) abgeschlagen und alles durch einen jährlich von der deutschen an die chinesische Post zu zahlenden Pauschalbetrag beglichen. Verwendet wurden als Durchgangsstempel verschiedene Typen der alten Lokalpoststempel der Munizipalität Schanghai. Solche äußerst selten zu findenden „Vertrags-Postbelege“ von 1900 und 1901 (auch noch manchmal 1907 und 1908) sind alle bestimmungsgemäß und in

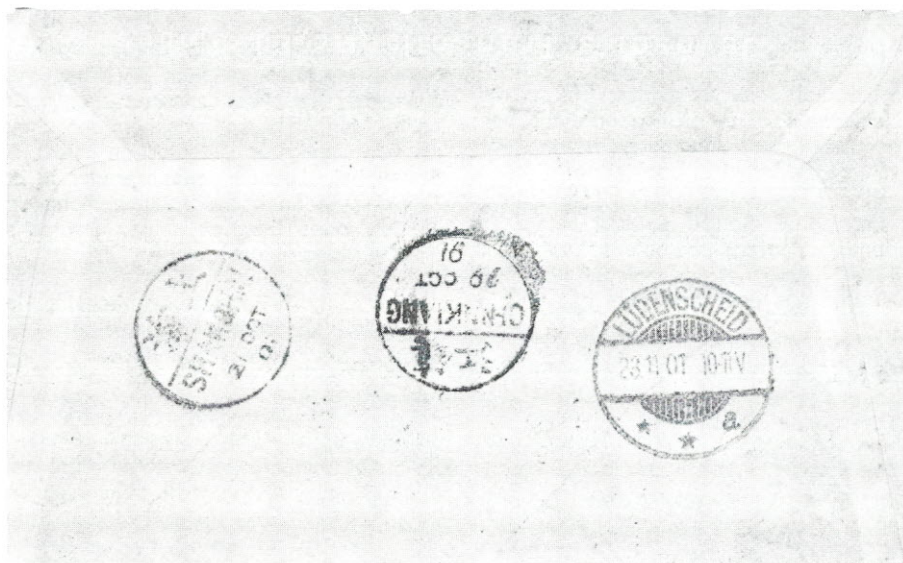
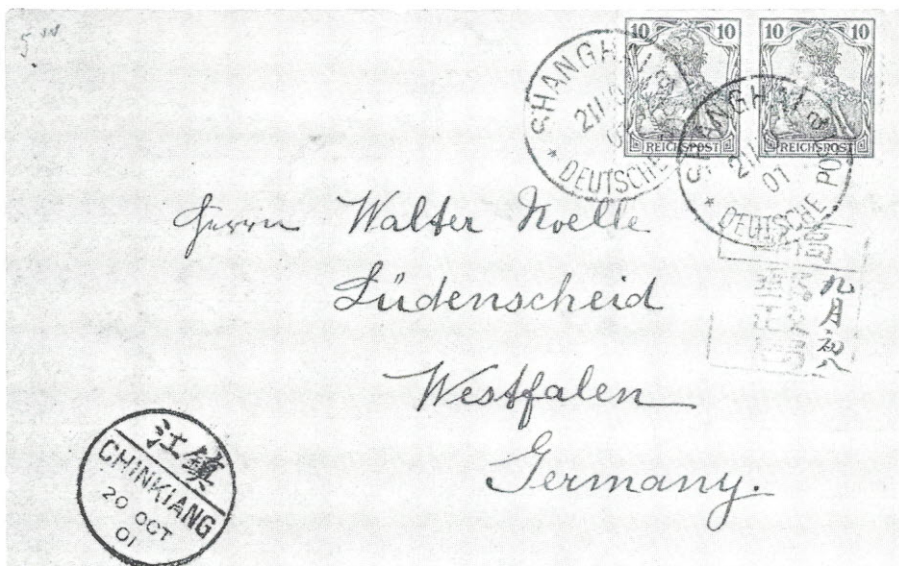
Ordnung. Ähnliche Abmachungen wurden auch von den anderen europäischen, dem amerikanischen und japanischen Postamt in Schanghai getroffen. Lediglich Frankreich schloß schon 1900 einen Postvertrag mit China.

Bis zum Abschluß des Deutsch-Chinesischen Postvertrages vom 25. Oktober/3. November 1905 kam es zu weiteren regionalen Abmachungen zwischen der chinesischen und der deutschen Post in Schanghai, die sich jedoch weder in der Frankierung noch der Abstempelung von Briefen oder Postkarten der Deutschen Post in China niederschlugen.

Fortsetzung nächstes Heft



Frühe Belege der „Vertrags-post“ zeigen noch einen Bestätigungs- und Durchgangsstempel der Munizipalitätspost Schanghai, später wurden dafür auch Tagesstempel der Kaiserlich chinesischen Post verwendet.



Ab 1900 wurden die aus dem Landesinnern kommenden Briefe und Karten bei den chinesischen Post-
ämtern nur noch abgestempelt. Die deutsche Post zahlte dafür einen jährlichen Pauschalbetrag.

Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler
Deutscher Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten. Vorsitzender: Hermann Branz,
1000 Berlin 33, Podbielskiallee 78; Geschäftsführer: Ernst Burk, 4400 Münster, Langeworth 17; Kassierer:
Hans-Joachim Spuida, 1000 Berlin 38, Am Schlachtensee 78, Postscheckkonto Hannover 25 58 76; Berichte:
Josef Schlimgen, 5300 Bonn 3 (Beuel), Auguststraße 39.